

portfolio_kati von schwerin



cupid goes modern | 42 cm | Öl/Acryl auf Dartscheibe | 2017



this woman's work | 40x40 cm | Öl/Kohle auf Holz | 2017



in mint condition | 50x60 cm | Öl/Kreide auf Leinwand | 2016



ceci n'est pas une ukulélé | 60x 24 cm | Öl auf Ukulele | 2016



you're both. | 70x30 cm | mixed media auf Gitarre | 2016



oh really!?! | 30x40 cm | Öl/Graphit auf Holz | 2017



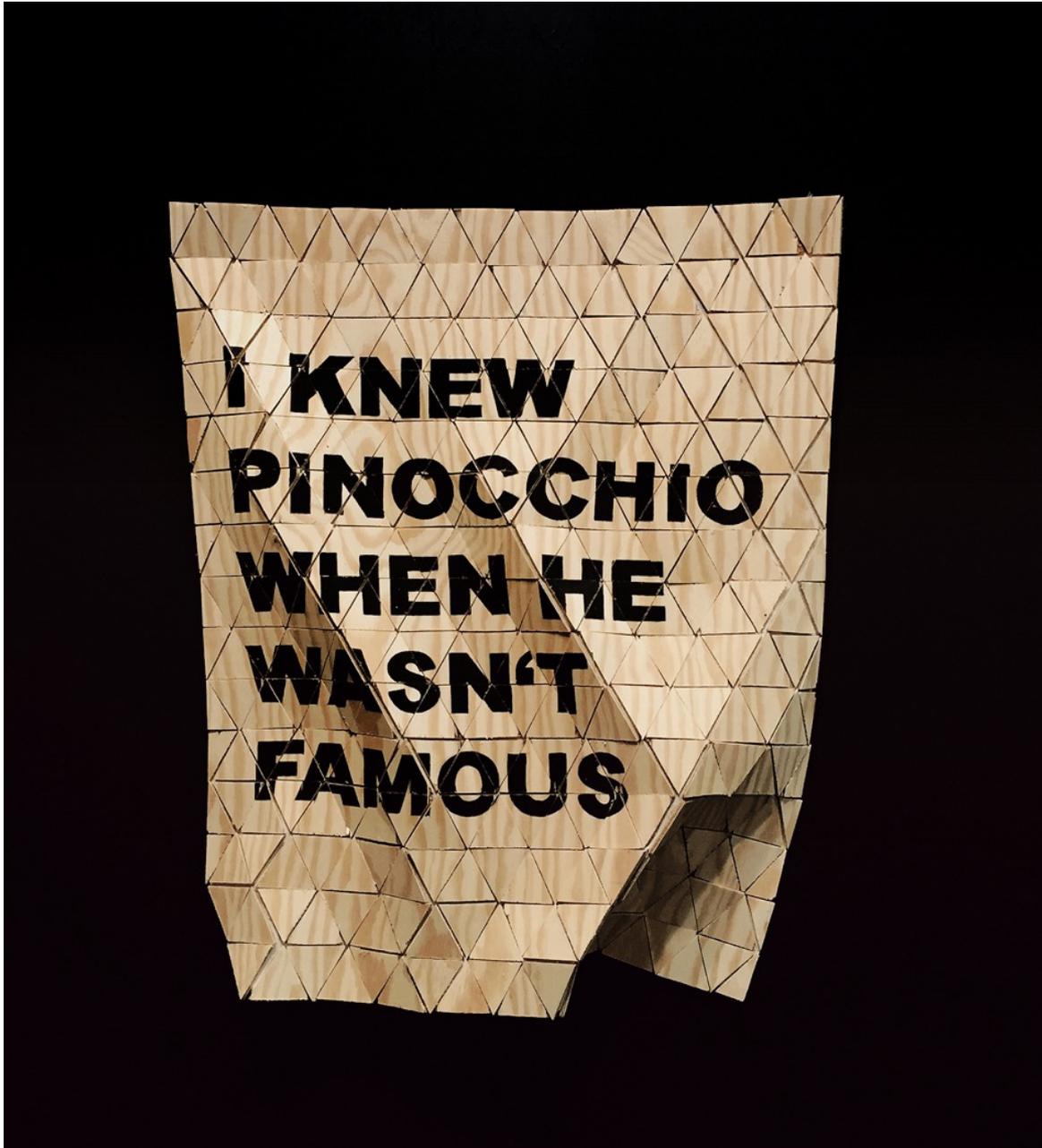
what if i'm not an artist? | 120x60 cm | Öl auf Leinwand (gerahmt) | 2016



for the artist | mixed media | 20x16 cm | 2017



art my dear | ca. 200x80 cm (insg.) | mixed media auf Leinwand | 2015



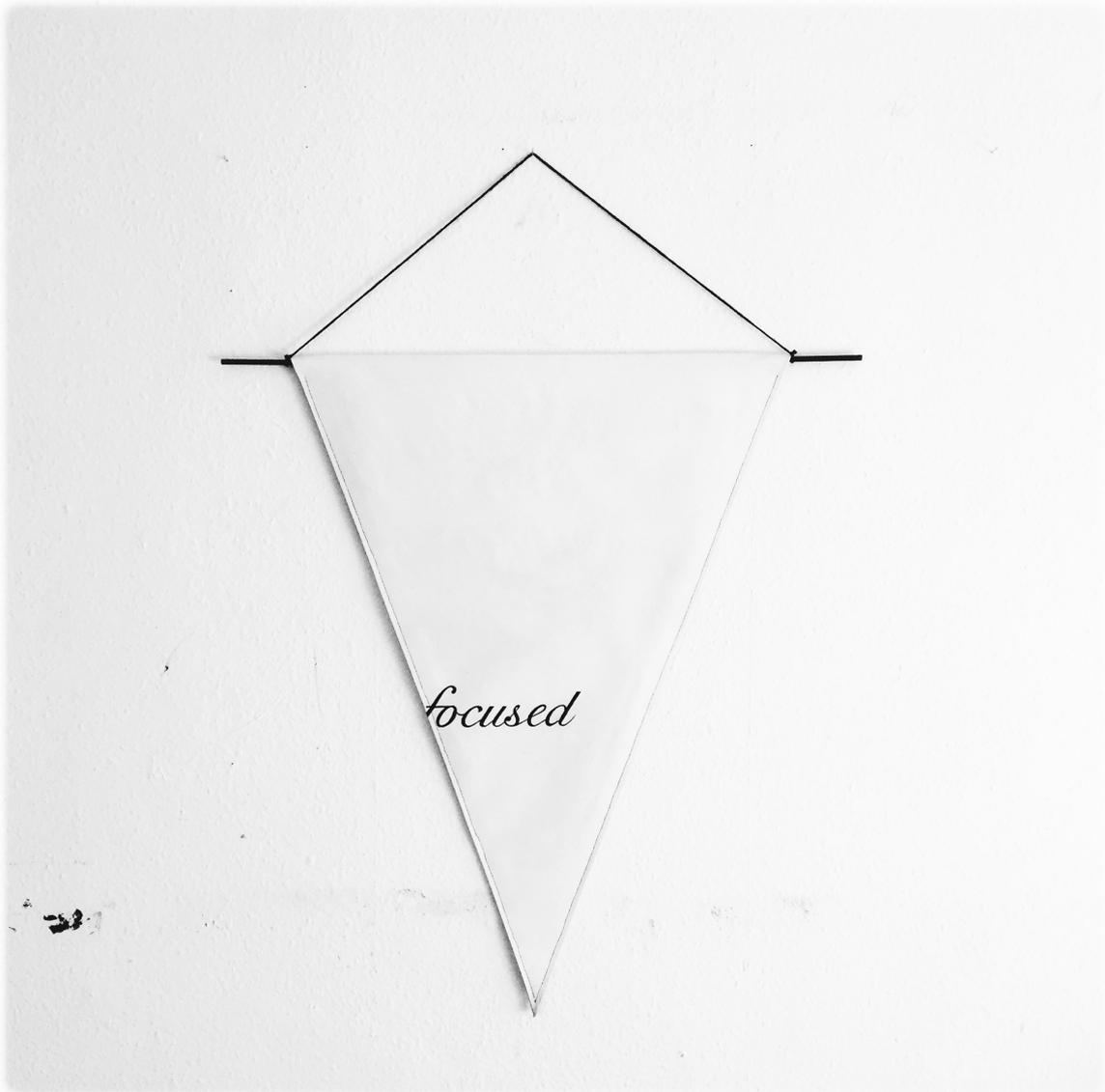
I knew Pinocchio when he wasn't famous | 55x65 cm | Acryl auf Leinwand | 2015



happy birthday liberty (painted without punk-rock) | 50x50 cm | Öl/Graphit auf Leinwand | 2015



I'm just saying no one has ever seen me and batman in a room together | mixed media | 2015



well... | 60x90 cm | Öl auf Leinwand | 2016



even if I have to scream and shout | 70x30 cm | Öl auf Gitarre | 2016



fortune favors the brave | ca.25x18 cm | Öl auf Holz | 2017



the vicious circle | 60x75 cm | Acryl auf Leinwand | 2016



undam | 180x180 cm | mixed media auf Leinwand | 2016



ceci n'est pas une artiste | Graphit und Kohle auf Leinwand | ca. 100x90 cm | 2015



woody goody | 200x150 cm | mixed media auf Leinwand | 2015



art is an idiot | Öl/Graphit auf Leinwand (z.T. gerahmt) Größe variabel | 2015



princess | 55x65 cm | Acryl auf MDF | 2017



don't blame me | 24x35 | Öl/Lack auf Leinwand (gerahmt) | 2017



guide the heart | mixed media auf MDF | 60x30 cm | 2017



condition of the heart | 32 cm | Linoldruck auf Platte | 2017



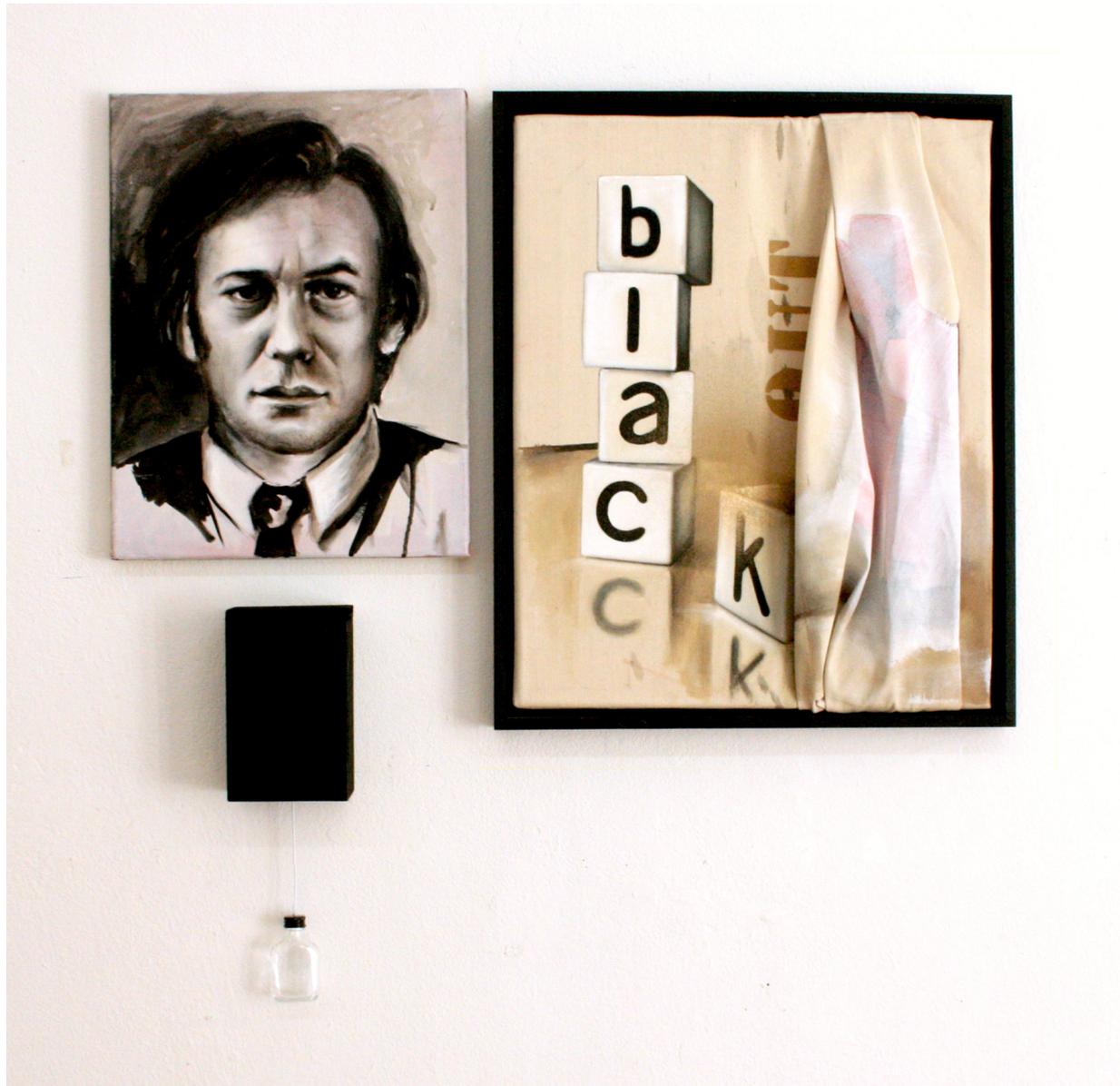
the duden said“ (I/II) | je 32x15 cm | Öl auf Holz | 2017



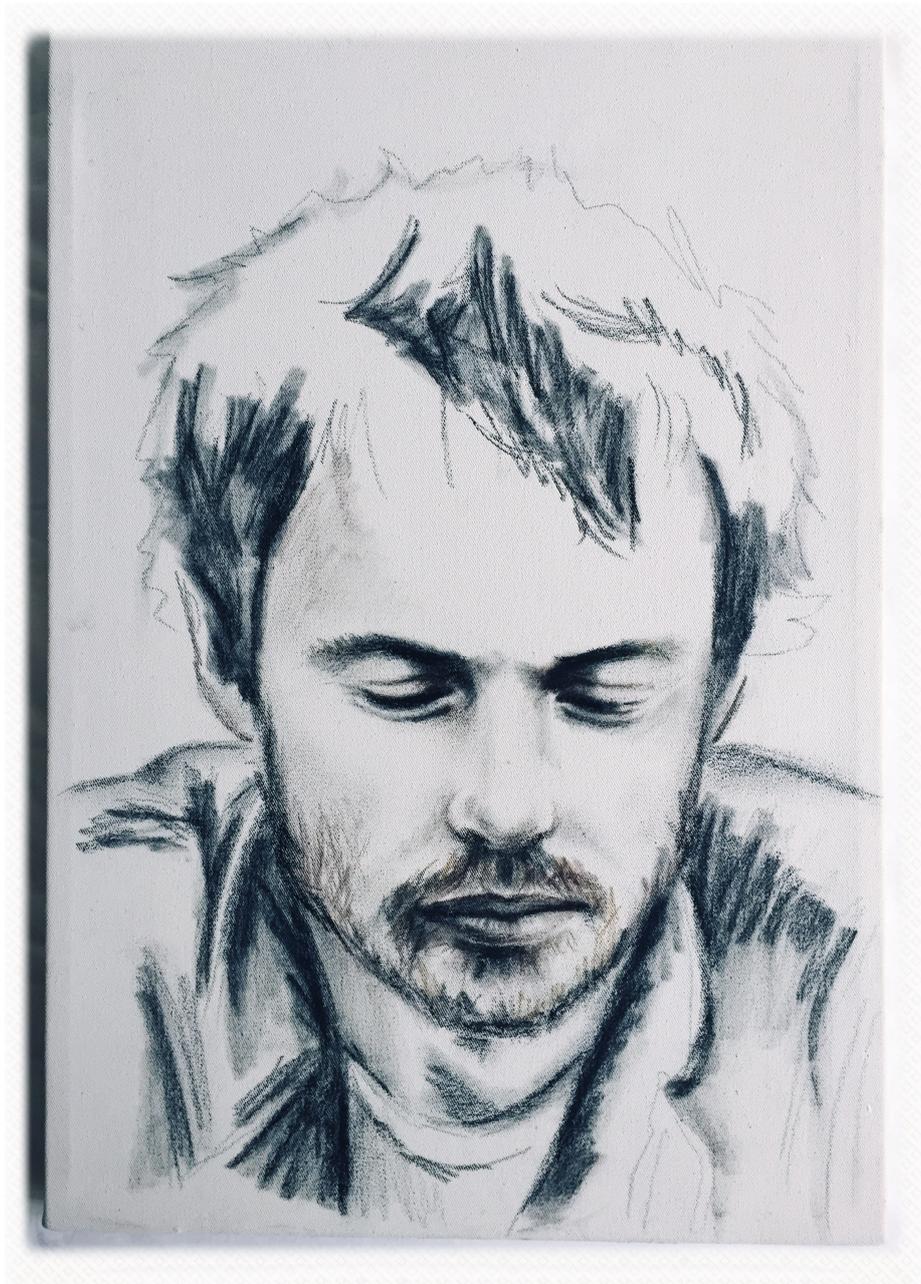
don't play me | öl auf tambourin | 20 cm | 2017



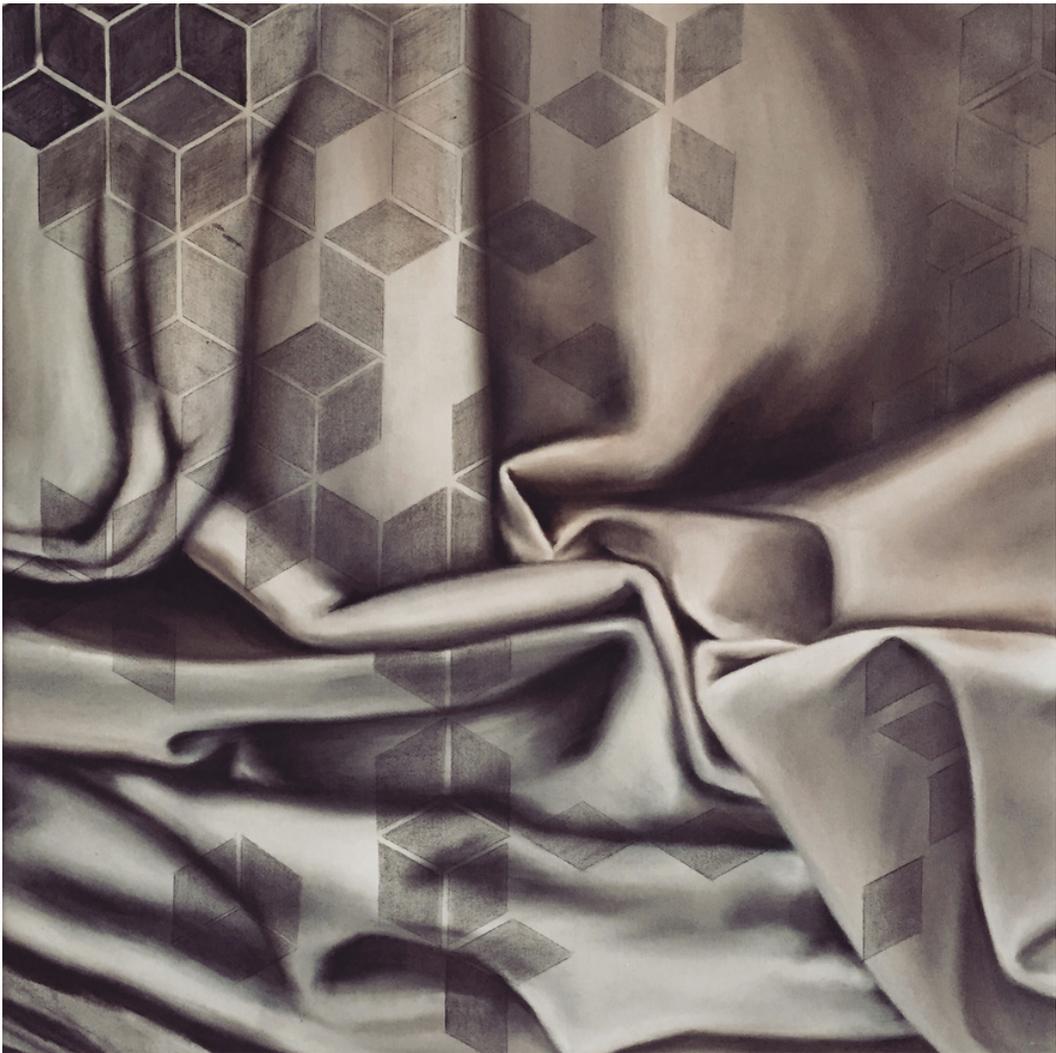
daily nightmare | Acryl auf Holz/Stoffband | 70x200 | 2017



black out | Öl/Acryl/Aquarell auf Leinwand + Pendel/Flasche (3teilig) | 90x90 cm | 2017



cheers darlin' | 30x45 cm | Ölpastell/Graphit auf Leinwand | 2016



hole and hide | Öl/Graphit auf Leinwand | 65x65 cm | 2015



drive home | Linolfarbe/Aquarell auf Leinwand | 30 cm | 2015



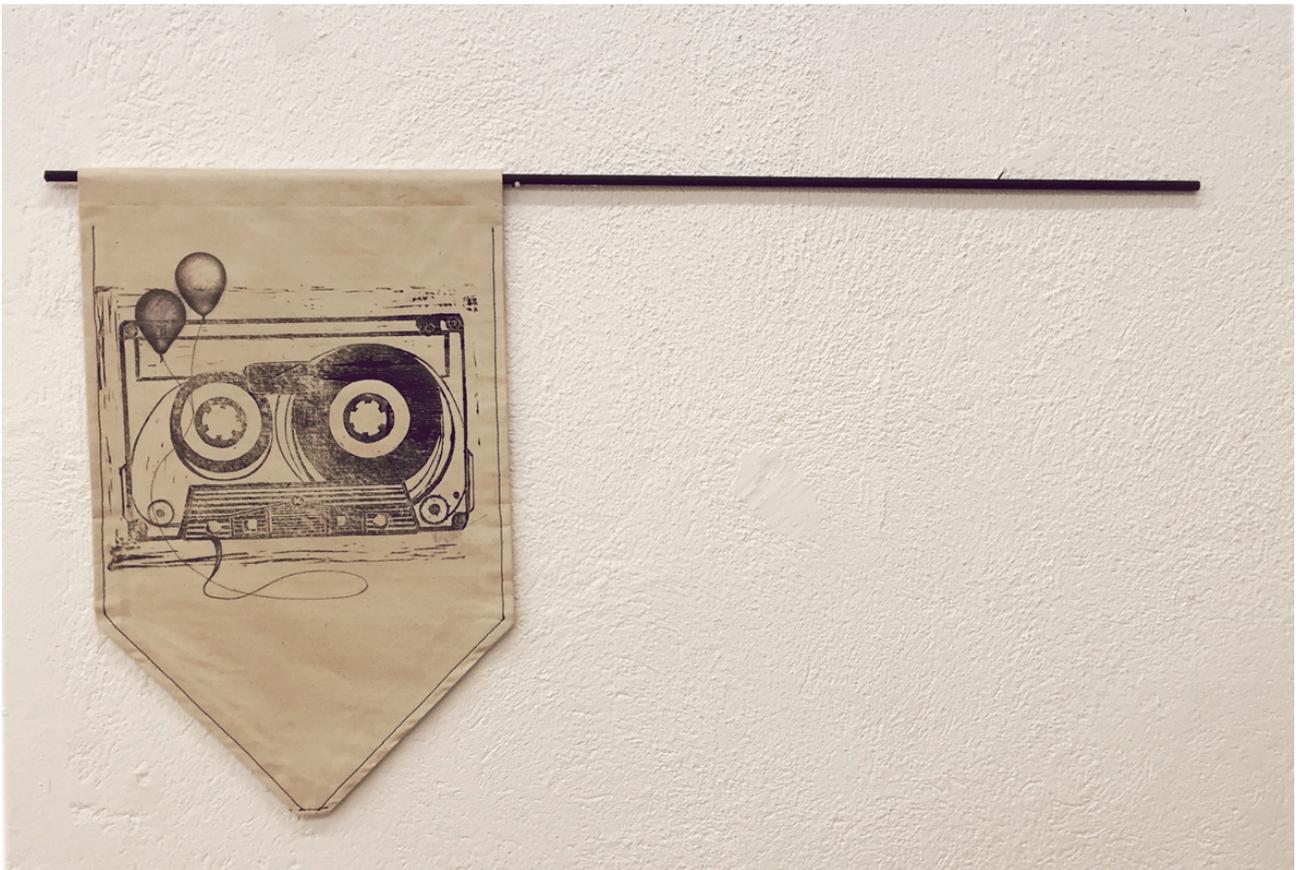
Tick-Tack | Öl/Acryl/ MDF | ca 65x80 cm | 2015



„wonderland“ | mixed media auf Leinwand | 50x62 cm | 2015



party on | Öl auf Leinwand | 50x62 cm | 2015



Baby, I#m a star | Linol/Graphit auf Leinwand | ca. 30x40 cm | 2015

vita - kati von schwerin

1983 - geboren in hohenlimburg
2002 - aufbaustudium freie kunstakademie, essen
2004 - 2010 studium kunstakademie düsseldorf
2005 bis 2010 - klasse prof. lüpertz
2009 - meisterschülerin (prof. lüpertz)
2009 bis 2011 - studium der philosophie, heinrich-heine-universität düsseldorf
2010 - akademiebrief, kunstakademie düsseldorf
2011 - bachelor of arts // heinrich-heine-universität (philosophie)
 („die legitimation des künstlers innerhalb der gesellschaft“)
2011 bis 2014 - masterstudium der philosophie, humboldt universität berlin
2014 - master of arts // humboldt universität berlin („boredom and reflection“)

ausstellungen (auswahl)

2017 - „thank u very MUC“, soura art|ID&CO/ münchen (EA)
2017 - „die mondseite der sonne“, hilbert raum / berlin (GA)
2017 - „the greatest romance ever sold“, the paisley room / berlin (EA)
2016 - TEASE II - Transatlantic Exhibition of Art in the South East /
 N.C. Zeitgeistfoundation / USA (GA)
2015 - bloom award show 2015 > top 10 finalist, art Fair / köln
2015 - „what if I'm not an artist?“ berlin art platform / berlin (EA)
2014 - „one night, four artists“, A.N.C. Projects/ berlin (GA)
2013 - „super boring“, galerie soura art/ münchen (EA)
2012 - „ball|a|deer“, galerie ampersand/ köln (EA)
2011 - „es sind nicht alle frei, die ihrer ketten spotten“, museum für
 gegenwartskunst/ kunstverien siegen/ siegen (EA)
2011 - „alles andere ist eitelkeit oder langeweile“, reinraum/ düsseldorf (EA)
2011 - „i love my ego“, galerie soura art/ münchen (EA)
2011 - „ovid war ein lügner“, di.Vitrine/ düsseldorf (EA)
2010 - art Fair 21/Köln, „aller guten dinge sind 3“, soura art
2010 - „limited edition“, newtalents biennale köln (EA)
2010 - „bückware“ - galerie jens fehring, frankfurt (EA)
2010 - „we love munich“ - soura art roadshow (EA)
2009 - „classic meets pop“ mit anselm kiefer, galerie soura art, bad honnef (EA)
2009 - „phrasenmüll deluxe“, SIS düsseldorf (EA)

publikationen

2015 - spex/ magazin für popkultur (dezember ausgabe)
2013 - blu magazin (juli ausgabe)
2013 - „#artisanidiot“ catalogue
2010 - new talents no.2 catalogue
2009 - „PENCK - IMMENDORFF - LÜPERTZ - VON SCHWERIN - POLKE - FÖRG
 - KUDOR - VAN ACHT“ catalogue/ soura art
2009 - artinvestor (01/2010)
2009 - „phrasenmüll deluxe“ catalogue
2008 - anthologie „in blauer luft“, reclam

I Kommentar.

Meine künstlerische Arbeit charakterisiert sich vor allem dadurch, dass sie zwischen den klaren Strukturen der Popart und einer intellektuell aufgeladenen Inhaltsebene hin- und hergerissen zu sein scheint, und sich grundsätzlich für nichts entscheiden kann und will. Sie ist verkopft und ein bisschen schizophran, da sie eine bloße Ästhetik nicht zulässt, und dennoch einen hohen technischen Anspruch erhebt. Und auch der Malgrund wird derart behandelt bzw. ausgewählt: der feine Porträtstoff, penibelst auf Holzleisten aufgezogen, steht allzu oft im kontroversen Dialog mit bemalbaren Oberflächen jeglicher Art. Die Ideen werden schnell müßig, zu durchsichtig, nicht wertig genug, um sie zeigen zu wollen, daher braucht es stets viel Anlauf, Mut oder Betäubung, um den Gedankengang letztlich zu manifestieren. Vieles bleibt zwischen Skizzenblock und „Leinwand“ hängen, da die Idee oder Aussage, oder die Art der Umsetzung, letztlich womöglich nicht konsequent genug war.

Die ewig nagende Frage nach der Legitimation der Künstler innerhalb unserer Gesellschaft, ihrer Funktion als Sprachrohr, und der daraus resultierenden Hass-Liebe zur Kunst sind die immer wiederkehrenden Themen, die in der akribischen Untersuchung des eigenen Tuns, und schließlich in zynischer Ironie ihre Manifestation erleben.

Selbstporträts sind im Zuge dessen ein fester Bestandteil des Oeuvres geworden, um sich einerseits selbst in der Künstlerrolle zu beobachten, und um andererseits den Betrachter in die Rolle des zu Betrachtenden zu verweisen. Der Betrachter als Wesen, welches man braucht und will, und auf der anderen Seite irgendwie verabscheut, weil es die Kunst leerzugucken scheint, auf Vernissagehäppchen schießt, und rezipierende Anstrengung irgendwie zu vermeiden versucht.

Der Betrachter soll (heraus)gefordert und zum Mitdenken bewogen werden. Das bloße Schauen, und sich von Formen und Farben anregen zu lassen, ist schnöde Lethargie und nichts als Bequemlichkeit.

Bequemlichkeit und Kunst ist ein ungleiches Paar, weshalb ich stets vermeide, an einer bestimmten Bildsprache bzw. an bestimmten Darstellungen zu lange festzuhalten. Das Risiko einer uninspirierten Langeweile, Satttheit oder Trägheit ist einfach zu hoch, denn wer grundsätzlich den sicheren Weg geht, mit Dingen, die gewohnt gut funktionieren, läuft Gefahr sich zu verlieren. Ich möchte mich stets neu erfinden können, keine Schublade bewohnen oder einen roten Faden spinnen müssen. Ich möchte keine Idee ablehnen müssen, nur, weil sie nicht in mein Repertoire passt. Das mag anstrengend sein, der Rundumblick, das Abwägen und Aufwiegen; und Künstler, die sich einfach der Malerei und dem Gestus hingeben, klecksen, wischen, drei Striche sprühen und dann befriedigt ins Bett gehen, sind sehr zu beneiden. Doch was ist der Mehrwert? Wo ist der intellektuelle Reiz, der etwas

auslösen kann in einem Selbst? Wie soll man wachsen, und vorankommen? Und wie kann man sich Künstler nennen, wenn die einzige Aussage „Ohne Titel“ ist?

Auszug aus: „Wirkung der Kunst auf die Gesellschaft und ihre Moral. Der Künstler und seine Kunst. Wie legitim ist sein Status?“ - Kati von Schwerin

Die Gesellschaft behandelt ihr kulturelles Gut verständnislos und naiv. Oberflächlichkeit verdrängt mehr und mehr unser Verständnis von Idealen und geistreichem Handeln. Die schmerzhafteste Gewissheit unserer Endlichkeit bindet uns ab, und begeben uns in den Rausch der Zerstreung, so wie es Nietzsche und Pascal treffend bemerkten. Würden wir uns erlauben, diese Kanäle zu öffnen, so wäre die Kunst das Auffangbecken, um diesen Genickbruch zu verhindern. Kunst spricht mit dem Geist, mit den Gefühlen. Die Idealisten der Kunst, so wie man den Begriff heutzutage definiert, kämpfen in der vorherrschenden Gesellschaftsstruktur auf verlorenem Posten. Sie sind Fossilien, Raritäten einer einstigen Moralvorstellung. Es liegt auf der Hand, der Mensch definiert sich durch sein 'Haben', durch die Materialität seines Lebens. Aus diesem Grund werden die Kunstwerke Gerhard Richters immer Liebhaber finden, und das nicht nur aufgrund der Wertanlage, sondern auch, weil sie kein Ideal, keine Seele und keine Stellungnahme beherbergen.¹ Es zählt nur das Sichtbare, eine unsichtbare Inhaltsebene ist nicht gegeben und muss demnach auch nicht gesucht und verstanden werden.

Die vorherrschende Gesellschaftsstruktur hat die Zugänge zur Seele weitestgehend verstopft, und somit führt die Verdummung der Betrachter die Kunst in eine perfide Exklusivität, die viele Kritiker heutzutage fälschlicherweise mit einem Ende verwechseln.

Und doch wird das Ende der wahren Kunst kommen, der Rezipient wird versagen und die Kunst letztendlich zu einer schnöden Dekoration verkommen lassen. Alles Gerede über die Kunst und ihre Funktion, die Suche nach Definitionen, und die Mythen der Künstler, all das wird bald in den Geschichtsbüchern ad acta gelegt werden, da das Verständnis fehlt. Und was macht der Mensch mit Dingen, die er nicht versteht? Er straft sie mit Ignoranz und lässt sie allmählich absterben. „Es gibt wohl wenig Zweifel daran, dass die Kunst elitär ist, dass die meisten ihrer Werke von solcher Komplexität sind, dass Ausbildung, Erfahrung, Intelligenz, Gedächtnis und die langjährige Übung dieser Fakultäten notwendig sind, um Kunstwerke

¹ Susanna Lorenz/ „Malen gegen den Strom“, Bayrischer Rundfunk online

<http://www.br-online.de/kultur/kunst/gerhard-richter-DID1234774188506/index.xml> (am 28.08.2011)

adäquat zu verstehen.“² Wirft man einen Blick auf jene Gesellschaftsschicht, die Kunst als Unterhaltungsform wählt, so vermisst man zuweilen das Vorhandensein dieser Fähigkeiten, denn dort herrscht vorrangig die Gier nach Selbstdarstellung und Anerkennung.³ Die Kunst wiederum hat den intelligenten und emotional befähigten Beobachter so bitter nötig, denn nur dann könnte Kunst aus ihrer passiven Rolle übergehen, zu einer aktiven Bewegerin. Dabei wäre sie sicherlich in der Lage, aufgrund ihrer Mittel die gesellschaftliche Moral anzuregen und Strömungen auszulösen. Allerdings muss man auch einsehen, dass sie ihre Machtposition als Sprachrohr beinahe gänzlich verloren hat. Von der Medienkunst niedergeknüppelt und von einer sich ausbreitenden Abstumpfung innerhalb der Bevölkerung ignoriert, verkommt die Kunst zur Staffage.

Die Kunst wird Mahnmal eines verheerenden kulturellen Rückschritts.

² Kai Hammermeister/ „Kleine Systematik der Kunstfeindschaft“, S.130

³ Vgl. „Zeit für ein Häppchen Luxus“, Süddeutsche Zeitung online, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/werner-pawlok-ausstellung-zeit-fuer-ein-haepchen-luxus-1.386297> (am 28.08.2011)